

Die Gesellschaft für antike Philosophie trauert um ihr langjähriges Beiratsmitglied Herrn Prof. Dr. Drs. h.c. Wolfgang Kullmann (12.10.1927–4.4.2022)

Wolfgang Kullmann war von 1964 bis 1975 Professor für Gräzistik in Marburg und lehrte und forschte ab 1975 bis zu seiner Emeritierung 1996 an der Universität Freiburg i. Br. Einer seiner zentralen Forschungsschwerpunkte war seit dem Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn das Homerische Epos: Er trug nicht nur durch seine weltweit führenden Forschungen zur Neoanalyse und seinen motivgeschichtlichen Forschungsansatz zur Frage nach der Entstehung der Ilias bei („Das Wirken der Götter in der Ilias“, Berlin 1956 [Dissertation Tübingen 1952]; „Die Quellen der Ilias“, Wiesbaden 1960 [Habilitation Freiburg 1957]), sondern er verfasste innovative Beiträge zur Interpretation der Epen, so zum Heldenbild und zur Sicht auf den Tod im Homerischen Epos. Als Mitglied des ersten geisteswissenschaftlichen, von der DFG geförderten und in Freiburg angesiedelten Sonderforschungsbereichs "Übergänge und Spannungsfelder zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit" leitete er das Teilprojekt „Die Entwicklung von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit bei den Griechen“, aus dem wegweisende Arbeiten hervorgingen. Für die Erforschung der Formen wissenschaftlicher Literatur leistete Wolfgang Kullmann früh Pionierarbeit und wusste die Bedeutung dieser Thematik erfolgreich zu vermitteln.

Ein weiteres zentrales Forschungsfeld, auf dem Wolfgang Kullmann bis zuletzt aktiv wirkte, war die antike Philosophie und Naturwissenschaft, insbesondere die Aristotelische Biologie. Diese interessierte ihn besonders im Blick auf ihre Stellung im Rahmen der Aristotelischen Wissenschaftstheorie, auf die zoologischen Einzelforschungen und deren theoretische Verortung sowie auf ihre Rezeption („Wissenschaft und Methode. Interpretationen zur aristotelischen Theorie der Naturwissenschaft“, Berlin 1974; „Aristoteles und die moderne Wissenschaft“, Stuttgart 1998; „Aristoteles als Naturwissenschaftler“, Berlin 2014). Der Schrift „De partibus animalium“ widmete er einen umfassenden Kommentar („Aristoteles, Über die Teile der Lebewesen“, Berlin 2007).

Schon früh erkannte Wolfgang Kullmann die Bedeutung einer internationalen Vernetzung der Forschung und bereiste zahlreiche europäische und außereuropäische Länder, wo er in der Regel den Vortrag in der jeweiligen Landessprache hielt. Von seinem wissenschaftlichen Renommee zeugt die zweifache Auszeichnung mit der Ehrendoktorwürde (Universität Trier 2000, Aristoteles-Universität Thessaloniki 2002). Als Mitglied und dann Vorsitzender der Karl und Gertrud Abel-Stiftung setzte er sich mit großem Engagement für die Förderung der Forschungen zur antiken Philosophie ein.

Wolfgang Kullmann hat zahlreiche Dissertationen betreut, und etliche seiner Schüler und Schülerinnen wirken als Professoren und Professorinnen in Deutschland und anderen Ländern. Er war ein begeisterter und inspirierender Lehrer und wusste stets auch die historische, geistes- und kulturgeschichtliche Bedeutung der griechischen Literatur, Philosophie und Naturwissenschaft zu vermitteln.

Wir Schülerinnen und Schüler erlebten Wolfgang Kullmann als scharfsinnigen Geist, fordernden Denker, zugewandten Lehrer und individuellen Förderer. Unvergessen sind die gräzistischen Kolloquien, in denen entstehende Arbeiten vorgestellt und diskutiert wurden und die über die fachliche Diskussion hinaus das Gefühl einer gegenseitigen Verbundenheit gaben. Eine schöne Erinnerung sind auch die gastfreundlichen Essen im Hause Kullmann, zu denen er und seine Frau Luise Kullmann am Ende eines Semesters, im Zusammenhang mit Gastvorträgen oder zu anderen Gelegenheiten einluden.

Nicht nur in der Erinnerung derer, die ihn als akademischen Lehrer und Wissenschaftler erlebten, sondern auch in seinem geistigen Vermächtnis bleibt Wolfgang Kullmann lebendig, der am 4.4.2022 im Alter von 94 Jahren verstarb.

Sabine Föllinger, Marburg